

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Nuyji.

Dar-es-Salaam
23. Oktober 1912
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. — Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — Der Ostafrikanische Pflanzer, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestimmungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und Berlin SW 11, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gelappte Zeitspalte 35 Heller oder 50 Pfg. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Pfg. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Dar-es-Salaam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam: Telegramm-Adresse: Zeitung Dar-es-Salaam.

Geschäftsstelle in Berlin: W., Kurfürstenstraße 166; Fernsprecher: Amt 1150, 8576; Postfachverkehr: Berlin 11 600.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 85

Berliner Telegramme.

Rückreise des Prinzen Heinrich.

Berlin, 21. Okt. (W. T.). Aus Tlingtau wird gemeldet, daß Prinz Heinrich an Bord S. M. S. „Gneisenau“ zurückgereist ist. In Spala wird er dem Zaren einen Besuch abstatten. Die Ankunft in Berlin erfolgt am 4. November 1912.

Vormarsch der Bulgaren.

Berlin, 22. Okt. (W. T.). Laut Meldung aus Sofia haben die Bulgaren ihren Vormarsch fortgesetzt, während die Türken allenthalben zurückgingen. Die bulgarischen Vorposten bei Kirk-Kilisse berühren die Linie der Adriano-peler Forts. Bei der Einnahme von Mustafa Pascha erbeuteten die Bulgaren 100 000 kg Getreide. Vor Kirk-Kilisse finden erbitterte Kämpfe statt.

Bombardement türkischer Kriegsschiffe gegen Borna.

Berlin, 22. Okt. (W. T.). Türkische Kriegsschiffe bombardierten Kavarna sowie Borna und versuchten jedoch vergeblich eine Landung.

Griechenland blockiert die Insel Simnos.

Berlin, 22. Oktober (W. T.). Aus Athen wird gemeldet, daß ein griechisches Geschwader auf der Insel Simnos Truppen gelandet und die Blockade der Insel verkündet hat.

Erkrankung des russischen Thronfolgers.

Berlin, 22. Oktober (W. T.). Eine Meldung aus Petersburg besagt, daß der russische Thronfolger infolge einer Verletzung erkrankt ist. Der Zustand ist zufriedenstellend.

Eine Unterredung mit Exzellenz Dr. Solf.

In dem Augenblick, als der Kolonialstaatssekretär Exzellenz Dr. Solf von seiner Afrika-reise zurückkehrend nach viermonatiger Abwesenheit zuerst wieder europäischen Boden in Neapel betrat, war unserm Haupt-Schriftleiter Dr. Zint-graff Gelegenheit gegeben worden, noch einmal mit Se. Exzellenz eine Unterredung über die nunmehr abgeschlossene Reise zu haben. Se. Exzellenz äußerte sich über den Verlauf der ganzen Reise, deren nicht unbeträchtliche Strapazen seine liebenswürdige Gattin getreulich mitgetragen und geteilt hatte, durchaus befriedigt. Er habe den Eindruck gewonnen, daß sowohl in Deutsch-Südwestafrika als auch in Deutsch-Ostafrika alles in frischem Fortschreiten sich befinde. Die nun einmal unvermeidlichen „Kinderkrankheiten“ aller Neuland-Erschließungen schienen zum größten Teil überwunden zu sein.

Der Besuch Britisch-Ostafrikas habe ihm die Möglichkeit eines Vergleiches deutscher und englischer Kulturarbeit unter annähernd gleichen Verhältnissen gegeben, und er sei als Deutscher

stolz, sagen zu können, daß das, was er als Arbeit von deutschen Beamten, Farmern, Kaufleuten, Offizieren und Pflanzern kennen gelernt habe, in keiner Weise den Vergleich mit den wirklich großartigen Leistungen der Engländer in Ostafrika zu scheuen brauche. Die für die beiden von ihm besuchten deutschen Schutzgebiete so wichtigen zwei Fragen, die Arbeiterfrage und die Frage der Verkehrseinrichtungen würden nach seiner Rückkehr Gegenstand seiner steten Sorge sein.

Daß in vertrauensvollem Zusammenarbeiten der Bevölkerung und der Regierung die besuchten Schutzgebiete einer erfreulichen Zukunft entgegengingen, das war die zuversichtliche Hoffnung, mit welcher der Staatssekretär seine Ausführungen schloß.

Der Bezirk Songea.

Durch die Zuteilung des westlichen Nyassasee-Küstenstreifens des Bezirks Vangenburg südlich vom linken Ufer des Nilondobaches bis zur portugiesischen Grenze am 1. April 1911 hat der Bezirk Songea einen nicht unerheblichen Zuwachs an Land und Leuten erhalten. In diesem neuen Gebiet hat auch schon ein Missionar in der Landschaft Mahumbi, etwa 30 km nordwestlich von Wiedhafen, ein angeblich unterirdisch brennendes Kohlenlager entdeckt.

Durch häufigere Bezirksreisen des Bezirksamtmannes und das Hineinleuchten in die verborgenen Winkel des Bezirks durch die Karani auf ihren Steuerreisen ist die Verwaltungstätigkeit vertieft und erweitert worden, so daß beispielsweise die Kopfsteuer, deren Entrichtung sich kaum noch ein Eingeborener entziehen kann, einer Steigerung nicht mehr fähig erscheint, es sei denn durch die Besteuerung der eventuellen Einwanderer und die von der Küstenarbeit heimkehrenden Eingeborenen. Die Kopfsteuer gelangt im ganzen Bezirk zur Erhebung, nur die Europäer, Araber und Sinder zahlen Häuser- und Hüttensteuer. Diese Steuern gehen ohne jeden Anstand ein. Etwa ein Drittel der Kopfsteuer wird namentlich von den Trägern beim Bezirksamt direkt eingezahlt. Jeder Steuerzahler erhält eine Quittung, auf die der Name des Steuerzahlers und des Zumben bzw. Sultans vermerkt ist. Diese Quittung trägt der Eingeborene fein säuberlich in einem Leder- oder Rinden-Täschchen immer bei sich und bedient sich derselben als Legitimation. Durch diese sorgfältige Ausfüllung der Steuerquittungen und Kontrolle der den Karani übergebenen Steuerbrosche ist eine Unterschlagung der Steuergelder durch die Karani ausgeschlossen bzw. sofort festzustellen. Eine Unterschlagung der Steuergelder ist also nur noch möglich, wenn der Karani die Steuer erhebt, aber dem Steuerzahler keine Quittung gibt. Dieser Manipulation wird aber dadurch wieder vorgebeugt, daß kein Eingeborener die Steuer zahlt, ohne sofort die Quittung zu verlangen. In den letzten vier Jahren haben zwei Karani versucht, sich auf diese Weise zu bereichern, sind aber von den betreffenden Eingeborenen angezeigt und dann bestraft worden.

An Kopfsteuer gingen 66 854 Rupie gegen 46 306 Rupie im Vorjahre ein, wovon 15 156 Rupie auf Wiedhafen entfallen. Die Häusersteuer ergab 300 Rupie gegen 330 Rupie im Vorjahre, wovon wieder 50 Rupie auf das Konto Wiedhafen kommen. Die Gewerbesteuer brachte 3340 gegen 2595 Rupie im Vorjahre, wobei Wiedhafen mit 123 Rupie beteiligt ist. Die Kosten der Erhebung dieser beiden Steuern beliefen sich auf 1676 gegen 955,57 Rupie im Vorjahre. An Markthallen- und Bombegebühren gingen 1265 gegen 863 Rupie im Vorjahre ein. Der tägliche Umsatz an Nahrungs-

mitteln in der Markthalle ist nur gering, da auch die Bewohner Songeas einschließlich der Askaris usw. eigene Schambenwirtschaft betreiben und auf dem Markt nur Fleisch, Bombe und getrocknete Fische kaufen. Es sind im Berichtsjahre 78 Künder geschlachtet und das Fleisch in der Markthalle verkauft worden. Die Markthallen- und Bombegebühr wird nur im Orte Songea erhoben.

Die weiße Bevölkerung des Bezirks betrug im Anfang des Jahres 1912 zusammen 24, davon 7 Frauen.

Die eingeborene Bevölkerung betrug — einestheils festgestellt durch die gezahlte Kopfsteuer, anderenteils durch Schätzungen — im Jahre 1912 zusammen 127 774 Köpfe, dabei sind Araber und Sinder sowie ein Mischling mitgezählt.

Die Gesundheitsverhältnisse unter den Europäern waren gute, dagegen muß leider von den Gesundheitsverhältnissen unter den Eingeborenen ein sehr trübes Bild entrollt werden. Bei den Zumben Mtra und Ali am Rovuma starben plötzlich je 10 Personen. Dort entnommene Blutproben ergaben das Vorhandensein von Schlafkrankheit. Bis jetzt ist diese Krankheit bei 19 Personen festgestellt. Ein Polizist ist sogar im Orte Songea an dieser Krankheit im Februar ds. Jz. verstorben. Mit der Bekämpfung dieser Seuche sind zur Zeit zwei Aerzte hier beschäftigt und vier Stunden südwestlich von Songea ist ein Schlafkrankenlager errichtet worden. Weitere ärztliche Untersuchungen haben eine außerordentlich starke Verbreitung der Wurmkrankheit im ganzen Bezirk ergeben. 15 Minuten von Songea ist eine Parade zur Unterbringung und Behandlung dieser Kranken erbaut worden.

Durch eine öffentliche Bekanntmachung ist bestimmt worden, daß sämtliche hier nach auswärts anzuwerbenden Träger und Arbeiter der Sanitätsdienststelle zur ärztlichen Untersuchung vorgeführt werden müssen. Zur Durchführung dieser Verordnung ist die portugiesische Grenze durch Askariatruppen gesperrt, weil sich ergeben hat, daß mehrere der Infektionen an Trypanosomiasis mit großer Wahrscheinlichkeit im portugiesischen Gebiet erfolgt sind und sämtliche Sultane, Zumben und Bezirksamtsangestellte sind angewiesen worden, keinen Eingeborenen ohne ärztlichen Ausweis aus dem Bezirk zu lassen.

Die Schule in Songea, von einem in Tanga ausgebildeten eingeborenen Lehrer geleitet, wurde von 63 gegen 42 Schülern im Vorjahre besucht, von denen 13 gegen 4 im Vorjahre als ausgebildet entlassen wurden.

Im Bezirk befinden sich vier Missionsstationen und zwar zwei, Milow und Jacobi, der evangelischen Berliner Missionsgesellschaft, und zwei, Peramiho, und Kifongera, der katholischen Benediktinermision von St. Ottilien. Diese vier Missionsstationen waren im letzten Aufstande zerstört worden. Nur die Missionsstation Milow ist vollständig wieder aufgebaut, während die anderen drei sich noch im Stadium des Aufbaus resp. Ausbaus befinden.

Die Produktionsfähigkeit des Bezirks ist infolge günstigen Klimas, ausgezeichneter Bodenverhältnisse und zahlreicher das ganze Jahr wasserführender Flüsse und Bäche eine noch unbegrenzte. Auch liegen noch weite, ausgebehtete, fruchtbare Gebiete unbenutzt da. Eine Hungersnot infolge von Mißwachs ist hier nicht bekannt, denn in regenreichen Jahren werden die Flächen und Bergänge, in regenarmen Jahren die zahlreichen, sehr fruchtbaren, feuchten Fluß- und Bachtäler, hier madimba genannt, angebaut. Die angebaute Fläche beträgt schätzungsweise nur ein Zehntel des Bezirks. Die Landschaften Ukena, Upangwa und Matenge sind Gebirgsländer mit Grasland und schönen größeren und kleineren Urwäldern. Die Landschaft Ungoni ist ein Hochland mit einem großen Trockenwald bestanden, in dessen Rodungen wie Dafen sich die einzelnen Ansiedlungen befinden. Die Landschaft Matumbi ist ein hügeliges Buschland, und der südliche Teil des Bezirks am Rovuma wie der westliche Teil am Nyassasee trägt Steppencharakter. Wenn hier günstige Abfahrvhältnisse durch billige Transportmöglichkeiten geschaffen werden könnten, so würde der Bezirk eine Kornkammer für die Nachbarbezirke werden. Schon jetzt unter diesen ungünstigen Abfahrvhältnissen — als Abfahrgelände kommt nur der Ort Songea in Frage,

und auch nur in sehr beschränktem Maße, da die Bewohner Songas, Askari usw. auch Schambenbau treiben und ihre Bedürfnisse an landwirtschaftlichen Produkten zum Teil aus ihrer eigenen Schambenwirtschaft erhalten — produzieren die Eingeborenen meist über ihren eigenen Bedarf hinaus. Dieser ihrer Hände Fleiß bringt den Eingeborenen aber vorläufig noch keinen Segen, sondern sehr oft Unsegen, indem der Ueberfluß an Nahrungsmittel zur Bombenerzeugung verwendet wird, und die Bombengelage oft der Schauplatz wüster Prügeleien mit Körperverletzungen sind.

Die anzubauenden Flächen werden sehr sorgfältig bearbeitet, die Kulturmethode ist die Beetkultur. Auf einem solchen Beet werden Mais, Süßkartoffel oder Erdnüsse, und Gurken oder Kürbisse, neben und durcheinander gezogen. Die Urproduktion ist sehr mannigfaltig: Mais, Reis, Mtama, Bohnen, Erbsen, Kunde, Ghivolo, Mbazi, Gurken, Eleusine, Kürbisse, Sesam, Dueme, Erdnüsse, Njogumau, Nicinus, Fivi, Süßkartoffel, Mohogo, Hanf, Ingwer, Zwiebel, Tomaten, Zuckerrohr, Bananen und Tabak. In der Landschaft Upangwa wird Weizen und fast im ganzen Bezirk, mit Ausnahme Wiedhafens und des Rovumasteppengebietes, werden Kartoffeln angebaut. In diesem letzteren Gebiete wird auch etwas Baumwolle zur Zwirnherstellung angebaut. Der Reisbau nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Die Arbeiterverhältnisse sind hier die denkbar günstigsten; sowohl was Angebot wie auch Arbeitsleistung betrifft. Die Wajulumu und Wangoni gelten als die besten Arbeiter in der Kolonie. 13 Arbeiteranwerber haben hier für auswärts 1551 Eingeborene angeworben, gegen 2706 im Vorjahre. Die Wangoni ziehen es vor, auf Plantagen, wo sie gut behandelt worden sind, freiwillig zurückzukehren, als sich hier von Arbeiteranwerbern anwerben zu lassen. In diesem Jahre sind 583 solcher Wangoni gegen 297 im Vorjahre zur Küste gegangen. Wenn die Arbeiteranwerber in diesem Jahre weniger Arbeiter hier angeworben haben als im Vorjahre, so liegt dieses nicht an Mangel an Arbeitswilligkeit der hiesigen Eingeborenen, sondern an der Tatsache, daß der größte Teil der in den Vorjahren hier angeworbenen Arbeiter noch nicht zurückgekehrt ist, und daß die derzeitige arbeitswillige Bevölkerung ihren auskömmlichen Lebensunterhalt durch eigene Schambenwirtschaft, Wachs- und Kautschuk sammeln, sowie Trägerdienste hier findet.

Wie verschiedene Versuche ergeben haben, u. a. mit Manihot glaziovii, Kaffee usw. scheint das hiesige kalte Klima dem Wachstum der Pflanzen nicht zuzufügen; auch dem Ameisenfraß fällt alles zum Opfer, sodaß weitere Anpflanzungsversuche hier aufgegeben werden müssen.

Weder eine Schürf- noch Bergbau-Tätigkeit hat stattgefunden, obwohl das Vorhandensein von Kohle, Magnetkiesstein, Eisen und Stimmer festgestellt ist.

Sowohl die Ein- wie Ausfuhr im Bezirk hat bis auf einige wenige Handelsobjekte bedeutend zugenommen. Die Zunahme ist auf die Errichtung der Handelsniederlassung der D. O. A. G. hier zurückzuführen und die Abnahme in der Ausfuhr des Eisenbeins (38 gegen 116 Zehner im Vorjahre) findet ihre Erklärung darin, daß in diesem Jahre nur ein Europäer als berufsmäßiger Elefantenjäger hier gejagt hat.

Nach allem, was der Bericht bringt, bietet der Bezirk noch vielerlei Möglichkeiten zur weiteren ersprießlichen Entwicklung im Handel und Verkehr — sobald die Verbindungswege geschaffen sind.

Französische Kolonialwirtschaft.

In Anbetracht seiner Bevölkerungsstagnation bedarf Frankreich nicht der kolonialen Ausbreitung, um Sorge zu tragen für die Beschäftigung eines starken Volkswachstums, sondern es betreibt seine Kolonialpolitik aus nationalem Ehrgeiz und zur Erhöhung der Renten. Das stark anwachsende französische Kapital braucht immer wieder neue Anlagegelegenheiten, und da im eigenen Lande das Wirtschaftsleben keine wesentliche Erweiterung findet, zumal beim Bevölkerungsstillstand der innere Markt sich nicht verbreitert, so wird neben der Anlage französischen Kapitals in ausländischen Papieren auf die Möglichkeit der Kapitalbetätigung in Kolonien gesehen.

Auch die Praxis der französischen Kolonialwirtschaft ist ganz darauf gestellt, die Renten des französischen Kapitals zu erhöhen. Man verfährt im höchsten Grade skrupellos, wenn es gilt, die Franzosen auf Kosten der Eingeborenen zu bereichern, wie überhaupt die französische Kolonialpolitik durch ein außerordentlich großes Maß von Skrupellosigkeit unvorteilhaft ausgezeichnet ist. Werden doch beispielsweise auch in den kriegerischen Unternehmungen der Franzosen in Nordafrika Lüge und Verrat weit über das zulässige Maß der „Kriegslist“ hinaus zur Anwendung gebracht! Die Geheimgeschichte der französischen Kolonialkriege birgt eine Menge Gräueltaten und übler Persidien.

Die französische Kolonialwirtschaft bedient sich zum Zweck der Bereicherung kolonisierender Franzosen auf Kosten der Eingeborenen nicht viel reellerer Mittel. Scharfe Schlaglichter wirft in dieser Beziehung eine soeben in Conrads Jahrbüchern erscheinende Studie über „Die französische Kolonisation in Tunis“ von Rudolf Leonhardt. Da hören wir beispielsweise folgendes über die gewaltsame Ufurpation des Bodens:

Für die schafzüchtenden Stämme des Inneren von Tunis ist eine Lebensfrage der Besitz einer Wasserstelle, wo man die Herden tränken kann. Auch auf den algerischen Schotts, wo ähnliche physikalische Verhältnisse herrschen, ist es der Tod der von Schafzucht lebenden Nomaden, wenn um die einzige Quelle herum Ackerbau betrieben und so den Schafen der Zutritt verwehrt wird. Hier ist es die einseitige Begünstigung des Getreidebaues auf Kosten der Schafzucht, welche die Nomaden ruiniert. Ähnlich bleibt in Tunis den herdenbesitzenden Eingeborenen, wenn die Regierung den Teil ihres Stammlandes, der die unentbehrliche Quelle enthält, einem Franzosen konzediert, nichts übrig, als dessen Obereigentum auch über den Rest anzuerkennen.

Die Haupteinnahmequelle vieler französischer Siedler, die mit Ackerbau und Viehzucht nicht recht vorwärts kommen, ist die Konfiskation des Viehes ihrer arabischen Nachbarn, das auf ihrem Gebiet weidet. Da die Grenzen unbestimmt und selten irgendwie markiert sind, sind diese „saisies de bétail“ höchst einträglich. Oft genug handelt es sich bei solchen KonzeSSIONen der Regierung direkt um schlechtverhüllte Kapitalschenkungen, wenn z. B. der KonzeSSIONär, wie es tatsächlich vorgekommen ist, seine Schenkung wenige Monate später mit großem Nutzen an die Regierung zurückkauft. Das Land der Eingeborenen bleibt aber ewig belastet.

Auch auf das neu erworbene Marokko scheint diese Praxis übertragen werden zu sollen. Wenigstens wies Saurès in der Kammer Sitzung vom 9. November 1911 unter großem Beifall der Linken auf den Skandal von Ubboda an der algerisch-marokkanischen Grenze hin, wo bereits unmittelbar nach der französischen Okkupation die französischen Beamten sich und ihren Freunden KonzeSSIONen von Eingeborenenland erteilten, und wobei der ehrliche General Toutès, der mit rauher Hand in diese Machenschaften der Zivilbehörde hineingriff,

obendrein noch von der Regierung desabonniert wurde. Und ebenso wurde in einer späteren Sitzung ein Artikel der „Times“ erwähnt, der systematische Landberaubungen der Eingeborenen um Tanger herum durch die Franzosen ans Licht brachte.

Genau in der gleichen Art, wie bei der Vergebung von Land, verfährt man aber auch bei der KonzeSSION der unterirdischen Reichtümer; speziell die Übertragung der Phosphatminen von Gafsa an eine privilegierte Gesellschaft ist eines der dunkelsten Kapitel der französischen Kolonialpolitik.

Wie unbedenklich der französische Staat aber auch vorgeht, um seinen Kapitalisten in den Kolonien riesige Vorteile zuzuführen — der Mangel des Nachwuchses macht eine Kolonisation im eigentlichen Sinne doch außerordentlich schwierig und stellt den französischen Kolonialbesitz infolgedessen auf unsichere Füße, als es an einer ausreichenden französischen Bevölkerung in den siedlungsfähigen Kolonien fehlt. So hat man jetzt denn auch mit Bezug auf Tunis erkannt, daß es notwendig wäre, aus politisch-militärischen Gründen wenigstens einzelne nationalfranzösische Siedlungen auf Staatskosten anzulegen. Indessen, die Zeiten haben sich geändert. Als Algerien kolonisiert wurde, könnte die französische Landwirtschaft noch einen kleinen Ueberfluß durch auswandernde Bauern und Landarbeiter vertragen, und nach 1870 kolonisierte man mit Elässern, die für Frankreich optiert hatten. Als aber in der französischen Kammer am 3. Februar 1912 ähnliche Maßnahmen für Tunis vorgeschlagen wurden, da erhoben sich gerade von der Rechten ängstliche Stimmen der Agrarier; man wolle das schon sowie so immer mehr entvölkerte flache Land noch mehr entvölkern — eine ganz gerechtfertigte Besorgnis. Denn für überjenseitige Kolonisation kämen natürlich nicht die entvölkerten Existenzen in Frage, die jährlich in großer Zahl in die Städte abwandern, sondern gerade anständige Bauern, die wertvollsten Elemente der Landwirtschaft.

Frankreich befindet sich also mit seinen Expansionsbestrebungen in einer Zwickmühle. Die Ueberspannung seiner politischen Aspirationen steht nicht im Einklang mit dem Wachstum der Volkszahl. Es kann nur erobert, nicht aber wirklich kolonisieren, was in Tunis als einer partiellen Siedlungskolonie angeht, der Konkurrenz anderer europäischer Nationen durchaus notwendig wäre. Dennoch kann man nach Ansicht von Leonhardt über kurz oder lang von einer anderen besser trainierten Seite her eine starke französische Einwanderung erwarten. Die französischen Kolonisten in Algerien vermehren sich stark, und schon ist die eine oder andere Familie über die westliche Grenze von Tunis eingewandert, wo sie, an afrikanische Verhältnisse gewöhnt, zu den besten Ackerbauern zählen. Guter anbaufähiger Boden ist in Algerien selten, in Tunis häufig, die Einwanderung aus Algerien wird sich also verstärken und schließlich wohl auch die italienische Bevölkerung in Tunis, soweit sie anständig ist, assimilieren, so daß auch hier in Tunis in dem Tiegel des gemeinsamen Landes aus den verschiedenen Bestandteilen eine neue einheimische Nationalität zusammenschmelzen wird. Ob diese diese freilich auf die Dauer bei dem französischen Mutterlande zu halten sein wird, ist eine andere Frage. W. P.

Aus unserer Kolonie.

Moschi. Durch Verfügung des Kaiserlichen Gouvernements ist der Vater Superior Wolf in Riboscho zum Mitglied des Bezirksrats, der Kaufmann August Feyer in Neu-Moschi zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirksrats ernannt worden. — Auf der Neben-

Rachdruck verboten.

Der lustige Hans.

47] Roman von Horst Bodemer.

Der Justizrat zuckte mit den Achseln.

„Ich werde in den nächsten Tagen mit meinem Herrn Mandanten sprechen! Mich selbst würde es sehr freuen, eine dauerhafte Ausöhnung käme zu stande! Viel Hoffnung habe ich freilich nicht!“

„Also tun Sie bitte, Ihr möglichstes und lassen Sie mich das Resultat wissen, ich bearbeite einstweilen Hans Grüningen!“

Die Herren drückten sich die Hände, Erich Spellendorff ging, aber zufrieden mit dem kargen Erfolge war er keineswegs.

Oskar Grüningen suchte eine Woche später seine Frau im Park, er fand sie auf ihrem Lieblingsplätzchen unter der großen Linde. Ihr Töchterchen spielte neben ihr auf einem Sandhaufen, der Junge lag im Kinderwagen und schlief. Es war ein heißer Sommertag.

„Nun, wie war's in der Stadt?“ fragte Dela.

Gleichgültig sollten die Worte klingen, aber ein Unterton, der ihre Neugierde verriet, schwang doch durch. Er war ja nur nach Marienburg gefahren, weil ihm der Justizrat Spornhauer geschrieben, bei Gelegenheit möge er doch einmal bei ihm vorsprechen, trotz der Gerichtsferien bleibe er bis zum 1. August zu Hause.

Oskar lachte und setzte sich neben seine Frau. „Ungefähr hatte ich schon den richtigen Gedanken. Der Justizrat will mich mit Hans wieder zusammenbringen. Und was er sagte, hat Hand und Fuß! Die

Gerichte haben bis zur höchsten Instanz mir recht gegeben; wenn der leichtsinnige Knabe einsieht, daß er auch wirklich der schuldige Teil ist, warum soll ich ihm da keine goldene Brücke bauen? Und als Dela nichts darauf erwiderte, fuhr er lebhafter fort: „Ganz ehrlich, an Hans liegt mir nicht viel, der kommt doch eines Tages, aber den Frieden mit Deiner Eltern, den möchte ich erreichen, und der ist leider nur auf diesem Umwege möglich. Ich würde das Hans bei gegebener Gelegenheit auch unter die Nase reiben!“

„Ja, ich sehe nicht klar, wie...?“

„Spornhauer denkt sich das so! Ich soll mit Hans und seinem Anwalte eine Unterredung in seinem Bureau haben. Setzt er sich aufs hohe Pferd, so sag ich ihm leelentruhg: Mein Junge, Du bist immer noch nicht vernünftiger geworden, ich kann warten! Also Abieu und hoffentlich auf baldiges Wiedersehen!“

Dela hatte ihren Schirm zur Hand genommen und zog mit der Spitze Kringel in den Sand. Gewiß lag ihr am Frieden, aber Ossi mußte Hans in der Hand behalten. Den Tag wollte sie erleben, an dem er um Geld betteln kam, dann waren sie quit, sie und er. Sie sah ihren Mann nicht an, während langsam die Worte aus ihrem Munde kamen:

„Du Dein möglichstes, Ossi! Aber vergiß nicht, daß Hans sich durch Spellendorff sofort als Sieger ausposaunen läßt, wenn Du ihm das Geld gibst!“

„Aber da denk ich ja gar nicht dran!“

„Es geht mich eigentlich nichts an! Das heißt doch so viel, als ich wünsche, mein Mann steht vollkommen intakt da!“

Da schlang Oskar die Arme um sie um sie und drückte ein paar dankbare Küsse auf ihre Lippen. Das

versponnene Lächeln, das auf ihrem Gesicht lag, deutete er zu seinen Gunsten.

Dela Grüningen mußte sehr genau, wie fest sie ihren Mann an der Hand hielt.

XXX.

Hans betrat in Uniform das Bureau seines Rechtsanwaltes.

„Guten Tag, Herr Doktor Heller! Was ist denn los? Spät kam ich heute vom Dienste nach Hause, da fand ich Ihr Telegramm vor. Gerade erwischte ich noch den Zug... Soll ich geköpft oder gerädert oder geviertelt werden und die einzelnen Stückchen zum Trocknen am Galgen baumeln?“

Herr Heller ging auf die Scherze nicht ein. Wie immer, wenn es ihm sehr ernst war, rückte er erst an seiner Brille und räusperte sich.

„Nicht spaßen jetzt, Herr Oberleutnant. Es soll eine Einigung, wenn irgend möglich, zu stande gebracht werden. Ich mußte telegraphieren, weil Kollege Spornhauer übermorgen seine Ferientour antritt!“

Hans machte große Augen.

„Auf einmal? ... Ja, wie kommt denn das?“

Herr von Spellendorff hat den ersten Anstoß dazu gegeben, und wenn Sie bis zu einem gewissen Grade sich — gefügig zeigen, werden wir beide Anwälte hoffentlich zu einem erfreulichen Abschluß gelangen!“

„Und jetzt gleich soll der Versuch gemacht werden?“

„In einer guten halben Stunde will uns Herr Spornhauer empfangen. Sie werden Ihren Herrn Bruder auch dort antreffen!“

„Und Spellendorff?“

(Fortsetzung folgt.)

stelle Kruscha stehen 38 Zentner Baumwollsaat, die von dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee zur kostenlosen Verteilung überhandt sind, für Reflektanten zur Verfügung.

Tabora. Bemerkenswerte Auszeichnung. Dem zur Zeit beim Bahnbau Tabora-Kigoma beschäftigten Beamten der Firma Ph. Holzmann & Co., Herrn F. Scholz, ist vor kurzem die französische Kolonialmedaille verliehen worden. Wie wir hören, ist diese Auszeichnung Herrn Scholz für f. Zt. in Kamerun geleistete Dienste zurückzuführen.

Lokales.

— Die zum Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria veranstalteten Festlichkeiten fanden in der üblichen Weise statt. Die Stadt, allen voran das Kaiserliche Bezirksamt, hatten zur Feier des Tages reichen Flaggenbesatz angelegt; eine huntebewegte festlich gekleidete Menge spazierte in den Straßen, besonders am Hafen, um vor allen Dingen die Parade und den Vorbeimarsch unserer Askaris sich anzusehen. Im Hafen hatten die besonders zahlreich verankerten Schiffe — im Ganzen 7 — über die Toppen geflaggt. In den beiden Kirchen war Festgottesdienst angelegt, zu denen die Besucher zahlreich erschienen waren. Herr Pfarrer Willerbach hatte zu seiner Festrede das bekannte Bibelwort zu Grunde gelegt: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“ und schilderte darin unsere Kaiserin als Landesmutter, Gattin und Mutter in schlichten, einfachen und allen Zuhörern zu Herzen gehenden Worten. Der Gemischte Chor hatte sich wieder liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, um die Zuhörer mit einem gut vorgetragenen Gesangsstücke zu erfreuen.

Die um 10 Uhr stattfindende Parade der 10. Kompagnie sowie der Polizeitruppen stand unter dem Kommando des Hauptmanns Grafen Spar, welcher dem pünktlich um 10 Uhr eintreffenden Gouverneur Erz. Dr. Schnee eine vorzüglich ausgebildete und gut disziplinierte Truppe vorführen konnte. Der stramm durchgeführte Parademarsch erfreute manchen Zuschauer. Vor dem Vorbeimarsch richtete Se. Erz. Dr. Schnee in markigen Worten eine Ansprache in tadellosem Suaheli an die Askaris, die darin gipfelte, die deutsche Kaiserin als eine um das Wohl aller ihrer Untertanen treu besorgte Landesmutter zu feiern. Das Hoch auf Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria fand eine begeisterte Aufnahme. Am Nachmittage fanden die üblichen Volksbelustigungen rechts der Bugufstraße statt, bei der Jung und Alt unserer farbigen Bevölkerung sich an Spiel und Tanz erfreute. Die Hotelleitung des „Kaiserhof“ hatte zum Abend ein Festessen, verbunden mit einem Konzert der Askarikapelle veranstaltet, das sich einer recht zahlreichen Beteiligung erfreute und bei dem Küche und Keller, der Bedeutung des Tages entsprechend, das Beste gaben. — Ein allgemeiner Bierabend hielt die Teilnehmer recht lange beisammen.

— Neuaufgestellte Briefkasten. In Daressalam sind an folgenden Punkten Briefkasten neu aufgestellt worden:

- an der Kreuzung der Bagamojo-, Moltke- und Inderstraße am Hause des Inders Umiji Mussaji,
- an der Kreuzung der Dr. Becker- und Scheelestraße auf dem unbauten Grundstück der D.D.A.G.

Der bisher am Hause von De Souza junior Dias & Co. in der Alazienstraße angebrachte Briefkasten ist nach dem Hause von Max Stiffens verlegt worden.

— Verurteilung zur lebenslänglichen Kette. Wir hatten in der Nr. 78 mitgeteilt, daß ein schwarzer Aufseher auf der Sultanschamba nachts, nachdem er von einem verdächtigen Geräusch erwacht war und nachsehen wollte, wer in das Grundstück eingedrungen sei, von ihm überfallenden Eingeborenen so mit Messerhieben zugerichtet worden war, daß er bald darauf verstarb. Heute fand nun die Gerichtsverhandlung

statt, wobei festgestellt wurde, daß es tatsächlich 4 Mann waren, die, stark betrunken, versuchten, in das Grundstück einzudringen, um dort zu stehlen. Während 2 sich abseits hielten, stachen die übrigen 2 den Aufseher nieder. Das Urteil für diese bestialische Rohheit betrug lebenslängliche Kette. Diese beiden Vurschen sind übrigens schon unzähligmal wegen Diebstahl verurteilt. Die 2 mehr passiv Beteiligten erhielten je 3 Jahre Kette.

— Bei der heute stattgefundenen Nishaw-Revision wurden etwa die Hälfte der vorgeführten Nishaws vorläufig ausrangiert, was von den meisten Bewohnern Daressalam, die gezwungen sind, häufiger eine Nishaw benutzen zu müssen, mit Freude begrüßt werden wird. Die Folge der Ausrangierung wird allerdings sein, daß sich in der Folge ein Mangel an Nishaws bemerkbar machen wird. — Im übrigen ist eine Regelung der Frage der Einführung von Nishaws nur für Europäer in allernächster Zeit zu erwarten. Die Angelegenheit wird in einer demnächst erscheinenden Polizeiverordnung endgültig geregelt werden.

— Am Donnerstag Abend findet eine öffentliche Versammlung im Hotel Kaiserhof statt, die zu der Allgemeinen Landesausstellung für Deutsch-Ostafrika insofern Stellung nehmen soll, als an diesem Abend die Kommissionen und Unterkommissionen gewählt und die Leitung der Ausstellung bestimmt werden soll.

— Arbeitermangel. Durch das gleichzeitige Liegen von 5 Dampfern im hiesigen Hafen ist der Arbeitermangel wieder so bemerkbar geworden, daß das Kaiserliche Bezirksamt einspringen mußte, um eine Anzahl Arbeiter aus dem Bezirk heranzuziehen zur Erledigung der notwendigsten Entladearbeiten für die Dampfer.

— Sportverein Daressalam. Am kommenden Sonntag, den 27. Oktober, findet nachmittags von 4 1/2 Uhr ab das erste Promenaden-Konzert auf dem Sportplatz in Upanga, ausgeführt von der Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe, statt. Laut Beschluß einer Vorstandssitzung sollen die Konzerte, falls sie Anklang bei den Mitgliedern finden, allmonatlich einmal stattfinden. Wir glauben sicherlich, daß diese Neuerrichtung von den Mitgliedern mit Freuden gutgeheißen wird und sich eines starken Zuspruches erfreuen wird. — Für Erfrischungen ist bestens gesorgt. Gäste, von Mitgliedern eingeführt, sind herzlich willkommen.

— Unserer heutigen gesamten Auflage liegt ein Prospekt des in der Kolonie bestens bekannten Kunstverlags Walthers Dobbertin, Daressalam und Tanga, bei, mit dem Hinweis, daß die diesjährige Weihnachts-Ausstellung in Daressalam am 1. November im Neubau gegenüber der Apotheke eröffnet wird. Speziell den in der Heimat weitenden früheren Ostafrikanern sei das Studium des Prospektes im Hinblick auf die im Verlage Dobbertin erschienenen künstlerischen Reproduktionen ganz besonders empfohlen.

— Kinematograph, Morgen, Donnerstag Abend, veranstaltet Herr Curmulis eine Kinematographen-Vorstellung mit vollständig neuem Programm.

— Postschlüsse. — 1. Postschluß zu den Botenposten nach Mahenge und Iringa usw. sowie nach dem Tanganjika-See: hier Donnerstag 10 Uhr Vorm. — 2. Postschluß zum R. P. D. „Windhut“ nach Beira und Südafrika: heute Mittwoch 5 Uhr Nachmittags. — 3. Postschluß zum R. P. D. „Sultan“ nach Bagamojo und den Südstationen: heute Mittwoch 5 Uhr Nachmittags. — 4. Postschluß zum D. D. A. L. Dampfer „Markgraf“ nach Zanzibar, Tanga, Mombasa und Bombay: Donnerstag 5 Uhr Nachmittags. —

— D. „Sultan“ kann wegen Zeitmangel Salale auf dieser Reise nicht bedienen. Da D. „Usambara“ nur bei höchstem Wasserstand nach Salale hineinfahren und bis zu dem Zeitpunkt nicht in Salale eintreffen kann, wird Salale diesmal nicht bedient werden. Dafür wird der „Sultan“ auf der folgenden Küstenreise Salale anlaufen.

Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Eingetroffen: Hauptmann Styr von Iringa, Sergeant Kapfen und San.-Sergeant Hoppe vom Heimatsurlaub, Interoffiz. Wüßlin neu von Deutschland.

Befördert: die Oberärzte Dr. Schönebeck, Dr. Wed, Dr. Lutz zu Stabsärzten.

Ausgeschieden: Oberjabsarzt Prof. Dllwig.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Mit R. P. D. „Windhut“ waren ein in Tanga: Herren Brünle und Frau, Weininger und Frau, Fieß, Frau Sachsenröder, Wehner, Frau Bodermann und Kinder, Frau Hedde und Kinder, Polst und Kind, Johannsen, Joppe, Krüd, Fr. Kuy, Nidel, Pank, Mohde, Sogelmann, Fr. Schuhmacher, Schuy, Fr. Wellmann, Fr. Zander, Brandau. In Daressalam: Herren Beutler, Vajdu, Frau Kitzli und Kinder, v. Lochow, Altmann und Familie, Mannechmidt und Frau, Wende und Frau, Paprzycki, Schnell, Schurz, Grages, Hoptmann, Dr. Zintgraff, Altemath, Keste, Schade, Frau Doring und Kinder, Hürtner und Frau, Hoptmann und Frau, Hummel, Krieger, Nolte, Smide, Frau Witz und Kind, Ludzowien und Frau, Voigtländer und Frau, Hoppe, Kapfen, Jedorowski, Wüßlin.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Banddirektor Hoptmann, Wende und Frau, Frau v. Prince, Grages, Hoptmann-Loge-Loge, Hauptm. Styr und Familie, Graf Häcker, Alrup, Stern, Schnell, Mannechmidt und Frau, Graf Matyucha und Frau, Schurz, Dr. Leichmann, Dr. Braun, v. Levenar, Noethe und Familie, Beutler.

Hotel Bürger. Herren Hüttig, Haydn und Frau, Paprzycki, Lujus, Mühlh, Milton, Schubert, Bender und Sohn, Hoptmann, Schuzinger, Bahndi, Grund, Westphalen, Tele, Bauer, Kriig, Hüterbrandt.

Hotel grüner Baum. Herren Binder und Tochter, Bohle, Wähle, Seidler, Krüger, Epis, Hürtner und Frau, Voigtländer und Frau, Dabertow.

Hotel Curmulis. Herren Zachariadis, Zarias, Deliyannis, Goepe, Petesse, Mavrikos, Weber, Pizzini, Jedorowski, Jeronimatis.

Hotel zur Eisenbahn. Herren Zaath, Liz, Langer, Gebrüder März, Fijager.



Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustadt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reitkleider.

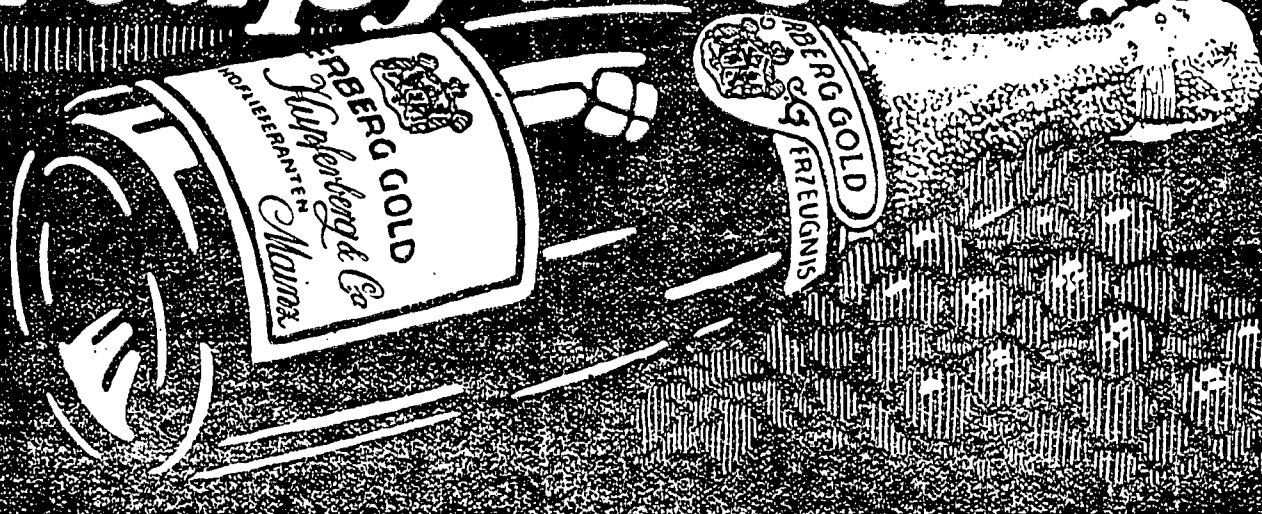
Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeycord-Stoffen

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H., Daressalam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Daressalam.
Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Daressalam.

Siehe 1 Beilage
und Nr. 22 des „Ostafrikanischen Pflanzers“.

Kupferberg's Gold



Die
Qualitäts-
Marke

Ständiges Lager von allen Marken bei Willy Müller, Daressalam.

MAX STEFFENS

Morogoro

Daressalam

Tabora

Allein-Vertretung:

L. Wolff & Hamburg
Zigarren

Simon Arzt
Kairo
Zigaretten

General-Agentur

der „**Globus**“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg gegen **Feuerschaden**,

Haupt-Agentur

der deutschen **Militärdienst** u. **Lebens**-Versicherungs Anstalt A. G. in Hannover,
Spez.: **Militärdienst**- und **Brautaussteuer**-Versicherung,
Deutscher Lloyd, **Transport**-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Neuter-Telegramme.

Der Balkanrieg.

In teilweiser Ergänzung der von uns schon gebrachten Wolff-Telegramme meldet Neuter:

Nach einer Nachricht aus Podgorica hat sich der türkische Bataillon Tuzi den montenegrinischen Truppen ergeben. Die Montenegriner eroberten viele Geschütze, 7000 Gewehre und nahmen 6 Bataillone türkische Regulärer gefangen.

Die Uebergabe Tuzis erfolgte am 14. d. Mts. nachmittags. Als die Montenegriner zum Sturm auf die Stadt schreiten wollten, erschien ein türkischer Offizier mit der Parlamentärsflagge und erklärte, daß die türkische Besatzung sich bedingungslos übergebe. Daraufhin erschienen auch eine Abordnung der Bürger von Tuzi bei dem montenegrinischen Oberbefehlshaber, Prinz Danilo, um Gnade bittend. Am Nachmittag erfolgte dann noch der triumphierende Einzug der Montenegriner, welche von den christlichen Wallfahrenden (Albanesenstamm) unter den Einwohnern begrüßt wurden.

Aus Sofia wird ein Grenzgefecht einer türkischen Abteilung von 500 Mann gegen den bulgarischen Posten des Tamrosch-Berzils gemeldet. Der bulgarische Posten habe sich, Instruktionen seiner Regierung folgend, zurückgezogen.

Gegenüber den montenegrinischen Siegesnachrichten aus Tuzi werden diesen widersprechende aus Konstantinopel gemeldet. Danach sollen die Türken nach einem anfänglichen Erfolge der Montenegriner erhebliche Verstärkungen im (Wissina)-Bezirk erhalten haben, welche sofort die Offensive ergriffen und die Montenegriner zurückgedrängt hätten. Die Türken behaupten nun überdies, sie hätten einen Sieg bei Tuzi errungen und der Kampf bewege sich bereits auf montenegrinischem Gebiet.

An der griechisch-türkischen Grenze scheint es bisher zu ernstesten Zusammenstößen noch nicht gekommen zu sein. Griechische Fliegermeldungen, die durch Kavalleriepatrouillen bestätigt wurden, berichten den Rückzug der türkischen Truppen von der thessalischen Grenze. Sie sollen in Stärke von ungefähr 40000 Mann jetzt im Sorowitsch-Bezirk stehen.

Ein von den Montenegrinern versuchter nächtlicher Ueberfall auf die türkischen Stellungen bei Skutari wurde durch Scheinwerfer verraten und die Montenegriner unter dem Feuer der Schnellfeuergeschütze nach erheblichem Verlust zurückgeworfen.

Ueber Athen kommt die Meldung, daß 8000 Kreter zum Kampf für den Anschluß an Griechenland bereitstünden.

Aus Podgorica wird gemeldet, daß die Montenegriner das Fort bei Houn, das letzte zwischen Tuzi und Skutari, am 15. d. Mts. zur Uebergabe gezwungen hätten. Unter der kriegsgefangenen Besatzung befänden sich auch 62 türkische Offiziere.

An der serbisch-türkischen Grenze wurde einer Meldung aus Belgrad zufolge am 14. d. Mts. bei Risowatsch gekämpft.

Man erwartet einen türkischen Angriff auf die bulgarische Schwarze Meerküste. Die Hauptpunkte der kraftvoll eingeleiteten türkischen Truppenkonzentration sind Adrianopel, Kirklisse und Luleburgas.

Ueber Podgorica wird ein neuer Erfolg der Montenegriner bei Berana gemeldet. Die Montenegriner verloren im letzten Ansturm 10 Tote und 30 Verwundete, sie eroberten 14 Kanonen und machten 700 Gefangene. Vor der Uebergabe Beranas fand einer anderen Meldung zufolge am 16. d. M. ein heftiges Gefecht statt. Die Montenegriner erklimmten die Höhen von Rogaja und verschanzten sich dort in der Nacht. Mit Tagesanbruch begann der Kampf aufs neue, gleichzeitig umging die Division Boboditsch die türkische Stellung im Osten, wodurch Berana eingeschlossen wurde. In der Nacht gelang es etwa 7000 Türken und Albanen die montenegrinische Umklammerung zu durchbrechen, der Rest, annähernd noch 1200 Mann, ergab sich. Außer Vorräten an Munition und Lebensmitteln erbeuteten die Montenegriner 14 Krupp-Geschütze. Die Bevölkerung von Berana soll die Sieger enthusiastisch als Befreier begrüßt haben.

Ueber Konstantinopel wird von Geplänkeln an der bulgarisch-türkischen Grenze bei Djumabal gemeldet.

Telegramme aus Njehert melden eine Schlacht der Montenegriner, welche 600 Tote und 8 Geschütze verloren.

In Mazedonien kam es verschiedentlich zu Kämpfen zwischen griechischen und bulgarischen Banden einerseits und türkischen Truppen andererseits.

Barna und Burgas werden einer Meldung aus Bulareft zufolge in Erwartung eines türkischen Angriffs von der Seeflotte her in aller Eile besetzt.

Die auf Anordnung der bulgarischen Regierung erfolgte Beschlagnahme des rumänischen Dampfers „Prinzess Marie“, der für türkische Flüchtlinge von Barna nach Konstantinopel geschickt war, hat zu Auseinandersetzungen zwischen Bulgarien und Rumänien geführt, die mit der Freilassung des Dampfers endeten.

Die Nachrichten über die montenegrinischen Hospitalverhältnisse geben ein recht trübes Bild über die bedauerliche Lage der zahlreichen Verwundeten, zumal der Gefangenen.

Ein Trade (Erlaß) des Sultans befiehlt den türkischen Truppen Gut und Leben von Nichtkämpfern, Frauen und Kindern zu schonen.

Die türkischen Truppen überschritten in immer größeren Mengen die bulgarische Grenze, zunächst ohne erheblicheren Widerstand zu finden, doch erwartet man bald eine größere Schlacht, auch zwischen Tuzi und Skutari scheint sich ein größeres Gefecht zwischen den Montenegrinern und Türken vorzubereiten.

Aus Konstantinopel wird die Rückeroberung Prijskopolje durch die Türken gemeldet, die Serben würden längs der ganzen

Grenze zurückgedrängt, und zwar unter recht erheblichen Verlusten für sie.

Die Meldungen vom 21. d. Mts. sind nur sehr spärlich und stammen zumeist aus türkischer Quelle. Es wird schelbar an allen Grenzen gekämpft.

Die griechische Armee griff die Türken bei Meluna an, nördlich von Larissa ist gleichfalls ein größeres Gefecht entbrannt.

Drei bulgarische Heeresabteilungen vereinigten sich bei Mustafapasha und befinden sich im Vormarsch auf Adrianopel, wo eine türkische Garnison von etwa 20000 Mann liegt. Am 18. d. Mts. sollen bei Kirklisse und Ortafoi an der Arda heftige Gefechte stattgefunden haben.

Die Serben sind im Vorrücken auf Prijshtina, serbische Meldungen behaupten sogar schon die Einnahme dieses Platzes, eine Meldung, die allerdings auch sofort wieder dementiert wurde.

Die türkische Flotte blockiert Varna und Burgas. Griechenland hat die Blockade der türkischen Küsten notifiziert.

Der König von Griechenland sandte seinen Verbündeten eine Botschaft, in der er den Segen Gottes für diesen neuen „Kreuzzug“ erließ.

Nach einer Meldung aus Cetinje eroberten die Montenegriner Plava nach einem zweistägigen heftigen Gefecht und verhinderten den türkischen Versuch der Rückeroberung Veranas. Hassim Bey, der türkische Befehlshaber der Unternehmung und 280 Albanen wurden gefangen genommen.

(Soweit aus den teilweise sicher übertriebenen und tendenziös gefärbten Meldungen kleiner Scharnikel ein Bild zu gewinnen ist, scheint die einzige Aktion von größerer militärischer Bedeutung die Besetzung des wichtigen Stützpunktes Mustafapasha durch die Bulgaren zu sein, welche damit die direkte Straße Adrianopel-Konstantinopel und im Kampf der türkischen und bulgarischen Kräfte dürfte überhaupt die militärische Entscheidung des ganzen Ringens zu suchen sein; ein nicht zu übersehendes Endwort wird ja allerdings zum Schluß doch wieder die Diplomatie der Mächte zu sprechen haben, die Red.)

Ueber die Besetzung von Mustafapasha meldet Neuter noch unter dem 21. d. Mts. Der Zar der Bulgaren und die Prinzen folgten mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vorgehen der Mustafapasha angreifenden Truppen. Als der Zar dem ersten Trupp Verwundete begegnete, beglückwünschte er sie und verteilte unter sie Auszeichnungen.

Neuter betont dann weiter, daß die Bulgaren mit der Einnahme von Mustafapasha eine wichtige Stellung an der Eisenbahn nach Adrianopel gewonnen hätten.

Das Attentat auf Roosevelt.

Ueber das Revolverattentat gegen Roosevelt scheinen sich schon jetzt Legenden bilden zu wollen. Einmal heißt es, die Verwundung sei sehr schwer gewesen, dann wieder, er habe ungeachtet der Verwundung eine mehrstündige Rede gehalten. Schließlich heißt es, die Folgen der leichten Verwundung würden in 8 Tagen völlig beseitigt sein. (Wie die Sache nun auch liegen mag, dem alten „Kaufpreller“ kam das Attentat für seine Wahlkampagne sicher sehr gelegen, die Red.)

Der Italienisch-Türkische Friede.

Der Abschluß des italienisch-türkischen Friedens hat in ganz Europa große Bestrebungen hervorgerufen. Die türkischen Truppen sollen unverzüglich Tripolis räumen, die italienischen die Inseln im ägäischen Meer. Den Aufständischen ist Amnestie zugesichert worden, ebenso dem rebellischen Scheich Fdris im Yemen. (Es heißt übrigens, England habe das Protektorat über den arabischen Küstenstrich von Mokka und Hodeida übernommen, die Red.)

Grubenunglück in England.

In der North Whell Mine kamen bei einem Grubenunglück über 40 Bergleute ums Leben.

Ernennung Fürst Lidnowskis zum Botschafter in London.

Der zum deutschen Botschafter in London ausersehene Fürst Lidnowski gehörte früher dem diplomatischen Dienst an, den er als Fürst verließ. Er ist Mitglied des Herrenhauses und ist bekannt durch seine Bemühungen um die deutsch-englische Verständigung.

Die Suffragetten.

Bei einer Demonstration in Albert Hall erklärte Mrs. Pankhurst, die Bewegung erstarke und sie rufe die Versammlung zur Rebellion auf. Eine Miß Helen Craggs, 23 Jahre alt, wurde zu 9 Monaten Zuchthaus verurteilt, für den Versuch, das Haus des Kolonialministers Harcourt anzuzünden.

Einkreisung und Kriegsgefahr.

England und seine Getreuen sind eben wieder in einer derartigen Betätigung ihrer Einschnürungstendenzen begriffen, daß man sich unbedingt fragen muß, ob es denn die Absicht Großbritanniens ist, um jeden Preis Europa in Brand zu stecken? Das Verhalten Englands und seiner Verbündeten zwingt uns aber auch, die weitere Frage aufzuwerfen, ob nicht am Ende eines Tages gerade unsere volkswirtschaftlichen Interessen uns zu kriegerischen Maßnahmen zwingen könnten — nicht aggressiv, und doch offensiv! In dem jüngst bei Th. Weicher

in Leipzig erschienenen „Deutschen Imperialismus“ ist diese Frage wie folgt beantwortet:

Es kann der Zeitpunkt kommen, in dem auch der nüchternste Rechner den Vergleich anzustellen hat: was für die deutsche Volkswirtschaft bedrohlicher ist, die vorübergehenden Schrecken des Krieges oder aber die dauernden Folgen einer Einschnürung, die unser wirtschaftliches Leben lähmt. Wir denken viel zu friebfertig, um etwa einen Angriffskrieg zum Zwecke der Bereicherung in Erwägung zu ziehen, so zahlreich die Beispiele der anderen Mächte für ein solches Vorgehen auch sein mögen; aber der Fall kann eintreten, in dem wir zur Abwehr wirtschaftlicher Verarmung von unsern Waffen Gebrauch zu machen gezwungen sind. Sollte es anderen Mächten belieben, uns mehr und mehr den offenen Weltmarkt zu verschließen, oder sollten politische Manipulationen uns den Bezug unentbehrlicher Rohstoffe unterbinden, so würden uns volkswirtschaftliche Folgen bedrohen, die ungleich drückender und nachhaltiger sind, als die vorübergehenden wirtschaftlichen Mißstände in Kriegszeiten.

Es ist notwendig, derartigen Erwägungen einmal Raum zu geben in einer Zeit, in der wir — und nur wir — uns daran gewöhnt haben, den Friedenszustand als die selbstverständliche Voraussetzung für das Blühen und Gedeihen von Handel und Wandel zu betrachten. Vergessen wir nicht, daß politische Verhältnisse möglich sind, in denen nur das Hindurchgehen durch den Kriegszustand für die Zukunft Handel und Wandel freie Bahn zu sichern vormag.

Behinderer der deutschen Auslandspolitik.

Für jenen rätselhaften Mann, der sich neulich vor Herrn v. Bethmann Hollweg und Herrn v. Riberlen-Waechter stellen und quasi in ihrem Namen — wenn auch später als Inoffiziöses bezeichnet — verkünden durfte, aus welchen Gründen die deutsche Auslandspolitik die in sie gesetzten Erwartungen nicht zu erfüllen vermag, sind die großen nationalen Verbände die wichtigsten Hindernisse auf dem Wege deutscher Auslandspolitik. Wir haben uns schon wiederholt in entschieden abwehrendem Sinne zu dieser Auffassung geäußert. Die Wilhelmstraße ist mit ihr nicht ohne weiteres zu identifizieren; wenigstens haben wir selbst gelegentlich aus dem Munde einer auch heute noch sehr einflussreichen Wilhelmstragen-Persönlichkeit gehört, daß selbst der am meisten verpönte Alldenteiche Verband ein „notwendiger Sauerteig“ sei. Oft genug aber freilich hört man auch an amtlichen Stellen die mindestens nicht mit tiefer Sachkenntnis gepaarte Klage über das Vorwärtsdrängen des Kolonial- und Flottenvereins etc.

Sehen wir uns einmal einen von diesen nationalen Verbänden näher an, und zwar denjenigen, der es am unmittelbarsten mit dem Auslande zu tun hat. Das dürfte wohl der Hauptverband deutscher Flottenvereine im Auslande sein, der die Deutschen in Uebersee zu vereinigen trachtet in nationalen Gedanken und viel Segensreiches gewirkt hat. Gehört vielleicht auch er zu den Hindernissen auf dem Wege der deutschen Auslandspolitik? Sein hoher Protektor ist Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Regent eines deutschen Bundesstaates. Der Präsident des Hauptverbandes ist Großadmiral Koester. Im Verwaltungsausschuß finden wir u. a. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der gegenwärtig als Gouverneur von Logo auf einen wichtigen deutschen Außenposten gestellt ist; ferner den großherzoglich badischen Gesandten in Berlin, Grafen v. Berckheim, den Königl. Bayerischen außerordentlichen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld-Röfering, den außerordentlichen Gesandten der freien Hansestädte Dr. Klügmann, den Bürgermeister der freien Hansestadt Hamburg D'Swalb; ferner Admiral Büchsel, General der Infanterie v. Graber, Geh. Admiralsratsrat Koch, den Botschafter a. D. v. Holleben und den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg v. Conrad. Sind das Persönlichkeiten, die man als Behinderer der deutschen Auslandspolitik ansprechen darf! Die „Deutsche Revue“ sollte sich künftig hüten, ihren anonymen Mitarbeitern für derartig unqualifizierbare Beleidigungen die Zügel schießen zu lassen.

UNENTBEHRLICH IN DEN TROPEN.



BECKHOEHLER & HANSEN G. m. b. H. Darressalam

Bei Abgabe von Offerten

und zur Weiterbeförderung derselben durch die Expedition unserer Zeitung bitten wir, stets das Porto beifügen zu wollen. Verlag Der D. O. A. Z. G. m. b. H.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „NATAL“ wird von Zanzibar am 8. Oktober, von Mombasa am 9. nach Marseille abfahren.

D. „MELBOURNE“ wird von Mombasa am 21. Okt., von Zanzibar am 22. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein Einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur

Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen. Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch sieben Post-Dampfer, welche zwischen genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die verehr. Passagiere welche die Absicht haben an der Syrischen Küste, Smyrna, Konstantinopel, Piräus oder Neapel, zu landen, zahlen auf das Billet für Marseille (einfach retour) nachstehende Sätze nach: Rp. 156 I. Kl., Rp. 96 II. Kl., Rp. 66 III. Kl.

Bei einer kleinen Extrazahlung können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Madagascar, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stärken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

221

Emil Paul namtl. O. Grimmer & Co.

Daressalam — Tabora (H. Helfferich)

Fernruf: 38 — Postschliessfach 23 — Telegr.-Fidr. Grimmer

Spedition

Gepäckbeförderung

Ausrüstung von Jagdsafaris

Sammeltüterverkehr

Hypotheken-Vermittlung

Stellen-Vermittlung für

kaufmännische u. landw. Betriebe.

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene

Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien.

Lehrbuch des Suaheli

Gespräche, Wörterverzeichnis
u. Grammatik von S. Naddag
Preis gebunden Rp. 2.50

Bestmöglichstes Lehrbuch f. Anfänger

Verlag der „Deutsch-Ostafrikan.
Zeitung G.m.b.H.“, Daressalam.



Boarding-Palast

Berlin.

Kurfürstendamm 193/194

IM ZENTRUM DES WESTENS

Familienhotel u. Pensionshaus allerersten Ranges

Mäßige Preise. 600 Zimmer mit Privatbad, eingeteilt in größere und kleinere abgeschlossene

Wohnungen und Einzelzimmer mit laufendem kalten und warmen Wasser. Prospekt mit Zimmerplan und Preisen gratis und franko.

Telegramm-Adresse: Boarding Berlin

Neu eröffnet.

J. C. SCHWEIMLER, Generaldirektor
Hoflieferant Sr. Maj. des Kais. u. Königs.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUEDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften

Alleinige Importeure für Daressalam:

Traun, Stärken & Devers, G. m. b. H.

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

352

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin

Alleinvertretung der Hemdenfabrik Schiesser, Radolfzell.
Lager in Sporthemden, europ. Hemden, Unterjacken etc.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Neckarsulmer Fahrradwerke
Lager in Singer-Nähmaschinen

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

2681

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

G. GOLDSCHMIDT,

Hamburg, Englische Planke 7
Etabliert 1860.

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern
von Fellen, Ausstopfen von Vögeln und
Säugetieren. Anfertigung von Felldecken, Verar-
beitung von allen Jagdtrophäen, von Geweihen etc.

Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle sowie Geweihe
an jede Adresse wertigegesandt oder aufbewahrt.

Max Littna

Inh. Paul Gerh. Fröse

Schliessfach 30

Telefon 64.

Größtes Speditionsgeschäft am Platze.

Sammelladungen

nach Tabora

nach Morogoro

Vertretungen

in Morogoro u. Tabora.

Spedition, Zollabfertigung,
Kommission.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedern

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11 b 4,50

Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hofl. Haynau i. Schl.

60 gold. Med. 9 Staatspr.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

Empfehlenswerte Hotels.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-
woch, bei Eintreffen von Europa-
dampfern noch außerdem nach Bedarf.

Der Preis jedes einzelnen durch
Linien abgegrenzten Raumes beträgt
pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vier-
teljährlich pränumerando. :: :: ::

Daressalam

Afrikanische Gasthandels-Gesellschaft

„Hotel Kaiserhof“

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel
am Bahnhof Verm. Ganert

Hotel und Restaurant „Fürstenhof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere
Zimmer Inhaberin: Frau Arno
Gute bayerische Küche.

Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“

Besitzer: C. Bender.

Morogoro

„Hotel Deutscher Kaiser“,
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Hotel zur Eisenbahn
F. F. Failer. Kalte und warme
Speisen in jedem Zuge.

Malongwe

Hotel Deutsches Haus, Malongwe
Inhaber: Gwald Schaper.

Dodoma

Centralhotel Dodoma.
Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen
zu jedem Zuge.

Gleispitze.

Czeranowsky „Zur Fliege“.

Tanga

Grand-Hotel Tanga.
J. Dusek.

Mombo

Barf-Hotel u. Bahnrestaurations
Inh.: Gg. Martineken.

Tabora

Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendt
Große luftige Zimmer. Pension.

Mombasa

„Afrika-Hotel“, Mombasa

Inhaber: Georg Göke
Eigene Boot an jedem Dampfer.

Zelte- und Zeltausrüstung
Feldbetten, Kochlasten
Trag-Hängematten
Fahrbare Tragstühle
Liege- und Klappstühle
Tropenkoffer
Werkstätte für alle Segeltucharbeiten

Gustav Becker,
Sattlerei — Polsterei — Wagenbau

M. Th. Curmulis □ Daressalam
Colonialwaren
IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine
u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

Simon Arzt
Port-Said

Über 900000 Exemplare sind von
Zongers Taschen-Musik-Albums
abgesetzt.

Jeder Band schön und stark formatiert M. 1.—
Bisher sind 57 verschiedene Bände für: Gejang, Klavier, Violine,
Harmonium, Zither, Schulen für verschiedene Instrumente zum Selbst-
unterricht usw. erschienen.

Vollständiges Inhaltsverzeichnis kostenlos.

P. J. Zonger, Köln am Rhein.
Hof-Musikalien u. Instrumenten-Handlung.

Carl Dorn, Morogoro.
Wagenbauerei :. Schlosserei :. Klempnerei
empfiehlt sich
zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Leiter-
wagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung
281] aller einschlägigen Arbeiten.
Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

Flornlin
bette Trockenhefe!
frisch eingetroffen
Unbegrenzt haltbar.
Ersatz für frische
Brennerei-Hefe

Allein zu haben bei
H. Perl,
Bäckerei u. Konditorei

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der **Woermann-Linie** und der
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden prompt-
test und gewissenhaft er-
ledigt.

Repetier-Büchse, 9,3 mm

Repetier-Büchse, 8 mm

beide so gut wie neu, zu ver-
kaufen, Preis u. Uebereinkft.
Unt. d. Akazien 18.

Sanitäre
Bedarfsartikel
Illustrierter hygien. Katalog
mit ärztlich verfasster, be-
sonderer Broschüre gratis.
Sanitäts-Haus „Aesculap“
Frankfurt a. Main. Z. 7.

Herr, 30 Jahre, seit 1905 in
Afrika, **wünscht sich für
einige Monate auf Farm**
(Plantagenbau und Viehzucht)
gegen Wohnung und Verpfle-
gung **zu betätigen**, um die
Landverhältnisse praktisch ken-
nen zu lernen. Uhehe und Ugogo
bevorzugt. Antritt Ende Jan.
1913. Familienanschluß er-
wünscht. Großbetrieb ausge-
schlossen.

Offerten an die Expedition
dieses Blattes unter A. B. L. B.

Zimmer

(möbl. oder unmöbliert), zum
1. November gesucht. Zu er-
fahren durch die Expedition
der D. D. A. Zig.

Kautschukstempel

fertigt an
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H.
Daressalam.

Suche

auf Kautschuk-Pflanzung im Innern
3 Stunden von der Bahn **6000 Rp.**
gelegen, als 1. Hypothek
zu 7 1/2 %. Gekaufte Fläche ist 636 ha
groß, bepflanzt sind 225 Hektar mit 120 000 Kautschuk-
bäumen, wovon über 30 000 gezapft werden.
Angebote unter R. 494 an die Exp. der D. D. A. Z.

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —

Meyers Sechste, gänzlich neu bearbeitete
und vermehrte Auflage
150.000 Artikel
u. Verweisungen
Grosses Konversations-
16.831 Bilder,
1322 Tafeln usw.
Lexikon
20 Halblederbände zu je 10 Mark
oder 20 Prachthände zu je 12 Mark
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt **Berlin SW11**
Telegraphen-Adresse **Ostafra**
Zweigniederlassung **Daressalam**
Dessauer Strasse 28-29

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Junger Plantagen-Assistent

5 Jahre in der Kolonie, der Suahelisprache mächtig, mit
Baumwoll-, Kautschuk- und Sisalkultur, sowie schriftlichen
Arbeiten vertraut sucht ebendmöglichst Stellung.

Gefl. Off. unter A. B. 30 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Wir suchen für unsere Plantage an der Usambara-
bahn, Nähe Tanga, einen in Buchhaltung firmen, un-
verheirateten, jüngeren Herrn als

Pflanzungs-Assistent.

Sofortiger Eintritt, geläufig Kisuheli. Off. mit
Lebenslauf und Gehaltsprüchen unter O. M. 30 an die
Expedition.

Hildegard Polla
Hermann Busse
Vermählte

Leipzig, den 23. Oktober 1912.
Breitkopfstr. 26.

Sisal-Bulbillen

einige Millionen erstkl. Saatgut, noch abzugeben. Be-
stellungen bis 1. Dez. d. J., in Kisten verpackt, fr. Tanga
5 1/2 Rp. p. mille.

Pingoni-Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H.

Kapok-Saat

Java Edel-Sorte
pro Centner Rp. 100.— loco Daressalam oder Tanga
offerieren.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.